

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium

1. Land und Landestypisches

Beschreiben Sie bitte die Region, in der Sie ERASMUS-Studierende/r sind, welche Eigenheiten bringt das Leben in ihr mit sich und welche Informationen sollte man schon vor der Abreise sammeln?

Sheffield liegt geographisch gesehen fast in der Mitte Englands. Wird gemeinhin aber schon bereits als „North“ gesehen. In South Yorkshire gelegen sind einige andere bekannte Städte wie York, Leeds und auch Liverpool nicht so weit. Auf halbem Wege zum letzten liegt Manchester (mit einem internationalen Flughafen) auf der anderen Seite des Nationalparks „Peak District“. Dieser erfüllt das schöne Klischee von den rauen, jedoch angenehmen, mit Schafen bestückten Wiesen und Weiden Britanniens und mit kilometerweit nur kleinen Dörfchen. Durch die Lage ist so ziemlich jeder Winkel Englands an einem Tag erreichbar. Ähnliches gilt für die anderen Teile Britanniens.

Sheffield selbst ist eine „City“ und hat über 580'000 Einwohner. Bis auf in der Innenstadt, welche aber auch Grün besitzt und allgemein ansehnlich ist, sind die Straßen oft mit Bäumen durchzogen und von Parks wimmelt es. Innerhalb von 20 Fußminuten vom Studentendorf ist man auch an der Stadtgrenze in der Natur.

Kulturell ist England relativ nah an Deutschland. Dennoch gibt es natürlich ein paar Problemchen, die sich ergeben können. Die wichtigsten Dinge in meiner Erinnerung waren folgende. Während in Deutschland gemeinhin Supermärkte in mittlerer Größe überwiegen, waren in meiner Umgebung eher so kleinere „Nachbarschaftssupermärkte“ (wie ich sie nennen würde), die ich so eher aus der Berliner Innenstadt kenne und für mich als Randbewohner ungewohnt waren. Diese bieten eher eine

begrenztere Auswahl an der typischen Wurst und Käse, welche man normalerweise im Lidl oder Rewe hierzulande findet. Größere und günstigere Supermärkte gab es eher Richtung Innenstadt. Ohne Auto hatte es sich für mich selten gelohnt dort einkaufen zu gehen. Ebenso die Auswahl an Brot ist wohl ungewohnt für den ein oder anderen deutschen Gaumen. Es gibt jede Menge Toast. Sauerteig- und Vollkornbrot gibt es auch, aber selten im Supermarkt und manchmal nur in fremden Variationen, regulär, dafür aber etwas teurer beim Bäcker erhältlich. Ansonsten ist das Angebot trotzdem noch relativ ähnlich und eher noch etwas vielfältiger, durch viel Internationales.

Generell liegt das Preisniveau spürbar über dem in Berlin.

Da ich noch zu Zeiten vor dem Ende der Brexitübergangsfrist in England war, war kein extra britischer Mobilfunkvertrag nötig. Ebenso habe ich mir kein britisches Bankkonto eingerichtet. Aber auch bevor möglichen neuen diesbezüglichen Regelungen im Rahmen des Brexits, hätten diese schon zu meinem Aufenthalt auch gewisse Vorteile mit sich gebracht. Die Aspekte der Gebühren bei Kartenzahlung oder der kleineren Auswahl an Automaten zum Geldabheben sowie dass man bei manchen Unternehmen keine ausländischen Telefonnummern hinterlegen kann, sind zu berücksichtigen. So sollte man sich im Vorfeld überlegen für welche Variante man sich entscheidet.

Auch wenn das Wetter hinter dem Stereotyp zurückblieb, ist ein Schirm, besonders im Herbst, Teil der Basisausrüstung für die Insel.

2. Fachliche Betreuung

Wie werden Sie als ERASMUS-Student an der ausländischen Hochschule integriert, gibt es Incoming-Programme? Wie gestaltet

sich Ihr Learning Agreement in Bezug auf ECTS, theoretische und praktische Kursauswahl sowie Prüfungen? Wie lange sind Sie an der Gasthochschule, in welchem Studiengang/ Semester?

Ich bin zum Herbstsemester angekommen.

Vor der sogenannten „Freshers Week“ in der man sich registriert, gab es noch die „Orientation Week“, die sich speziell an internationale Studenten richtete. (Für diese braucht man, wenn man in einer Unterkunft der Uni wohnt, allerdings eine extra Unterkunft. Diese bietet die Uni für ca. 150 Pfund für die ganze Woche an. Man kann allerdings auch für nur bis zu 2 Tage buchen.) Es ist eine Möglichkeit um vor dem regulären Anfang schon mal in „Ruhe“ anzukommen. Tatsächlich gab es so viele Angebote, dass die Tage sogar relativ voll mit Terminen waren. Man konnte auf jeden Fall schon erste Kontaktaufnahmen mit anderen Studierenden starten. Gleich am ersten Abend ergab es sich so, dass ich mit einer aufgeschlossenen Runde, der ich im Studentendorf begegnete, spontan zusammen in einem Bistro war. Diese ungezwungene Art der Kontaktknüpfung zog sich durch die gesamte Zeit in Sheffield. Die erste Woche klang aus mit dem Karaokeabend am Donnerstag und der exklusiven Party im hauseigenen Club, am Freitag.

Der Stress der nächsten Woche beschränkte sich tatsächlich nur auf die vielen Partys. (Hier lohnt es sich übrigens vorher zu buchen, Werbung für diese sollte jeden erreichen. Wenn nicht sind diese meist unter <https://su.sheffield.ac.uk> zu finden.) Die Registrierung war tatsächlich sehr einfach und kurz. Für Erasmusstudenten gibt es eine bevorzugte Abfertigung. Innerhalb einer halben Stunde müsste ich meinen Ausweis und meine Registrierung für die hauseigene Arztpraxis (welche übrigens einen ausbaufähigen Dienst leistet) abgeschlossen haben.

Es gibt bei der Uni die Möglichkeit sich einen Mentor aus einem höheren Semester zuweisen zu lassen, was meines Erachtens eine gute Sache ist. Ich habe davon Gebrauch gemacht, allerdings bin ich auf diesen nachfolgend nicht mehr zurückgekommen, da die Antworten auf meine Fragen entweder sehr trivial waren oder da andere Probleme eher nicht in das Aufgabenfeld eines solchen Mentors hineinfielen. Dennoch war mein Eindruck, dass mein Mentor und allgemein Amtsträger an der Uni engagierte Leute sind. Auch wenn einige Vorlesungen didaktisch unklug aufbereitet und ihnen somit schwer zu folgen war, glänzten meine Dozenten mit kreativen Ansätzen in der Seminarführung. Diese und meine Ansprechpartner am Historydepartment haben sich auch gerne meine Anliegen angehört.

Die Studienleistungen werden durch die verpflichtende Teilnahmen an Seminaren und Vorlesungen (bei denen die Anwesenheit in der Mehrheit auch überprüft wird) und meist etwas wie einem Aufsatz mit zwischen 1'500 und 2'500 Zeichen (Nicht ungeachtet der Kürze im Gegensatz zu einer HA in Berlin, muss dieser eben pointiert geschrieben sein.) in Kombination mit einer meistens zweistündigen Abschlussklausur erbracht.

Die Stunden dauern in Sheffield 50 Minuten und dazwischen sind 10 Minuten Pause. Präsenzzeit waren bei mir 6 bzw. 7 Stunden pro Woche. Somit ist hier das Gleichgewicht Richtung Vor- und Nachbereitung verschoben.

Zwei Studienpunkte aus Sheffield sind ein Studienpunkt in Berlin, gleich ein ECTS. Der Unterschied beruht hier schlicht auf dem anderen Einteilungssystemen.

Bei der Anrechnung im LA wurde eine sehr gute Lösung gefunden.

Erfahrungsgemäß seien Noten aus England qua veralteter Umrechnungstabelle immer automatisch schlechter. Dies war aber tatsächlich nicht ganz so tragisch, wie ich erwartete.

In jedem Fall findet man in der Regel flexible Lösungen, um möglichst viele Punkte anerkennen zu können.

Nach der angenommenen Nominierung sollte man sich noch einmal direkt an der Gastuni bewerben (was in der Regel angenommen wird). In diesem Prozess wählt man im Vorhinein seine Kurse. Die Auswahl ist hier nochmal wesentlich vielschichtiger als in Berlin. So habe ich klassische Kurse über das Alte Rom, Reiche in der Antike und im Mittelalter und über die Deutsche Teilung, wie man sie auch bei uns finden kann besucht. (Wo beim letzteren die britische Perspektive sehr interessant war.) Aber auch Kurse über den antiken Orient, die Azteken und das moderne Indien habe ich besucht.

Ebenso muss man in dem Anmeldeprozess ein paar Dokumente ausfüllen und jede Menge lesen. Es lohnt sich hiermit früh anzufangen.

Mein Aufenthalt dauerte zwei Semester. Obwohl es mein insgesamt 2. Studienjahr war, ist es kein Problem auch Erstikurse zu wählen. Die Themen dieser waren meiner Meinung nach nur etwas weniger interessant als die für das zweite Jahr.

Unser Wintersemester und deren Sommersemester überschneiden sich. Die Semesterdaten sind hier genauer nachzulesen:

<https://www.sheffield.ac.uk/about/dates/current-and-future-semester>
<https://www.sheffield.ac.uk/about/dates/current-and-future-semester>

3. Sprachkompetenz

Nutzen Sie das Angebot an (vorbereitenden) Sprachkursen? In welcher Sprache findet Ihr Auslandsstudium statt? Können Sie eine deutliche Verbesserung Ihrer Sprachkompetenz infolge des Auslandsaufenthaltes verzeichnen?

Über Sprachkurse habe ich mich nicht informiert. Mein Englisch war bereits zu Anfang auf einem Level, dass ich kaum Probleme in der Verständigung hatte. (Auch wenn das Britische Englisch eher ungewohnt war und anfangs teilweise Probleme bereitete.) Lediglich bei Texten hörte es nicht auf neue Fremdwörter zu geben. Das hat auch bis heute nicht endgültig nachgelassen. Ähnlich wie in der Muttersprache, auch und insbesondere bei Akademikern. Mit höherem Niveau zeigen sich immer neue Horizonte an selten benutzen Wörtern auf, in denen es immer länger dauert, immer kleinere Fortschritte zu machen. Die größte Verbesserung kam somit durch die schiere Praxis im Sprechen und im Umgang. Obwohl mein Englisch vorher auch schon ziemlich flüssig war, würde ich mich erst durch die gewonnene Routine im Auslandsjahr als quasi bilingual bezeichnen.

4. Weiterempfehlung

Empfehlen Sie die von Ihnen besuchte Hochschule im Ausland weiter? Stellen Sie uns bitte Ihre Motive für oder gegen eine Weiterempfehlung dar.

Die Universität ist renommiert.
Sheffield bietet alles in allem eine sehr gute studentische Erfahrung.
Deswegen und wegen der sonstig beschriebenen Dinge empfehle ich sie weiter.

5. Verpflegung an der Hochschule

Wie verpflegen Sie sich an der Hochschule? Nutzen Sie das Angebot der Mensa oder Cafeteria? Wie bewerten Sie dabei das Preis-Leistungsverhältnis?

Mensen wie in Berlin habe ich (zumindest) nicht gefunden. Allerdings gibt es zahlreiche hauseigene Cafés, Imbisse und Bars. Das Essen ist vielfältig und lecker, allerdings liegt das Preisniveau deutlich über dem unserer Mensen.

6. Öffentliche Verkehrsmittel

Nutzen Sie die öffentlichen Verkehrsmittel? Welche Kosten kommen auf Sie zu?

Wenn man wie ich im Studentendorf wohnt, ist der Weg zur Uni ohne Probleme in unter einer halben Stunde zu Fuß zu schaffen. Näher dran, z.B. wenn man direkt am Campus wohnt, erst recht. Den Bus würde ich zu diesem Zwecke auch nur in Ausnahmen empfehlen. Denn, dieser kommt eher unregelmäßig und durch den Umstand, dass sich alle Fahrgäste das Ticket in der Regel erst noch beim Einsteigen holen mussten, braucht der Bus zu Stoßzeiten fast annähernd so lange, wie wenn man zu Fuß läuft. Bei Regen, außerhalb der Stoßzeiten bzw. auch wenn man weiter bis in die Stadt fährt ist der Bus mit dem Studententarif zu einem Pfund pro Fahrt eine gute Option. Meines Wissens nach gibt es keine guten Langzeittarife.

Ebenso hat sich (zum Beispiel für die nächtliche Heimtour nach dem Ausgehen) ein Ubertaxi angeboten. Diese kamen meist zügig und

insbesondere in der Gruppe aufgeteilt lassen sich die vier bis fünf Pfund gut bezahlen.

Ab dem Unicampus, durch die Innenstadt und bis zum „Meadow Hall“ Einkaufs- und Freizeitkomplex fährt die Straßenbahn. Die ist auch im Studententarif etwas teuer. Wenn man mal gelegentlich zu dem Komplex fährt, ist das aber kein Problem.

Sheffield ist ans nationale Schienennetz angeschlossen. So erreicht man den Flughafen in Manchester und viele andere Städte in kurzer Zeit. Die Preise sind ein bisschen teurer als in Deutschland. Mit einer Railcard lässt sich allerdings sparen, wenn man schon weiß, dass man viel reisen wird.

Wesentlich günstiger aber ebenso wesentlich langsamer ist der Reisebus, welcher trotzdem Komfort bietet.

7. Wohnen

Wie haben Sie eine Wohnung/ Appartement/ Wohngemeinschaft gefunden? Wie ist das Preis-Leistungsverhältnis auf dem Wohnungsmarkt vor Ort?

Um eventuellen Stress bei der Wohnungssuche zu vermeiden und da für Erasmusstudenten die zwei Semester bleiben, eine Garantie auf eine uneigene Unterkunft besteht, habe ich mich für diese entschieden. Das Preis-Leistungsverhältnis der Unterkunft an sich ist eher schlecht, auch wenn die Unterkünfte gut ausgestattet und meist ordentlich sind. Für meine Unterkunft mit eigenem kleinem Bade und geteilter Küche/Wohnzimmer habe ich auf 42 Wochen über 6'500€ bezahlt. (Hier gibt es aber unterschiedliche Preis- und somit Ausstattungsklassen.) Bei Privaten Anbietern findet man

wesentlich bessere Angebote. Private Studentenwohnheime bieten wohl auch ein ähnliches Konzept.

Während ich nur das Studentenwohnheim der Uni ausprobiert habe, würde ich trotzdem einschätzen, dass dies die beste Wahl war.

Im uneigenen Heim werden vor allem „Freshers“ (von denen in Sheffield die meisten 18, 19 und 20 Jahre alt sind) untergebracht und viele „Internationals“ entscheiden sich ebenso dafür.

Bei privaten Heimen ist das nicht unbedingt gegeben. Bei privatem Housing kenne ich mich nicht gut aus, aber dort kann man wohl durchaus sehr gute und sehr schlechte Angebote erwischen.

(Letzteres ist meistens die Variante für die sich Regelstudenten aus Sheffield im 2. Und 3. Jahr entscheiden.)

Im Studentendorf sind zwei Gemeinschaftshäuser mit Rezeption (eine von beiden 24/7), Billard, Tischtennis, Fernseher und Playstation, Tischen und Brettspielen und Arbeitsräumen. Dadurch und durch dieses Nachbarschaftsgefühl mit anderen WGs besticht das Heim. Im einen Gemeinschaftshaus ist sogar eine Bar und in dessen Nähe ein kleiner Supermarkt, im anderen sogar ein kleines Fitnessstudio. (Dieses ist reicht für Dinge wie Ausdauertraining vollkommen aus. Bei Krafttraining muss man durch den fehlenden Freihantelbereich allerdings kreativ werden. So habe ich eine extra Mitgliedschaft im „richtigen“ Studio der Uni (welches ich persönlich als sehr gut eingerichtet empfunden habe), das auf zwei Dritteln des Uniweges liegt, erworben. Mit ca. 28€ pro Monat (225 Pfund für 9 Monate) im Sparangebot ist diese zwar relativ teuer, allerdings dürfen auch das Schwimmbecken und die Boulderwand benutzt werden.)

Und, wie ich bereits erwähnte, gibt es, wenn man sich direkt für die Unterkunft der Uni entscheidet, eine Sache weniger zu tun.

(Anmerkung: Im Studentenwohnheim gibt es auch durchgelegene Matratzen. Falls man so eine erwischt und meldet, wird diese wohl ausgetauscht.

Dinge wie Bettdecke, Kissen, Besteck, Geschirr und Pfannen sowie Töpfe sind selbst mitzubringen. Falls man die Möglichkeit hat seine Mitbewohner vorher durch die vorhandenen Facebookgruppen zu kontaktieren, kann man theoretisch zu den letzten dreien schon vorher dazu etwas besprechen, wenn man teilen möchte.

Ich war in Ranmoor untergebracht, welches ich auch weiterempfehle. Endcliffe (der südliche Teil des Dorfes), und die Cityunterkünfte bieten auch ihre Vor- und Nachteile)

8. Kultur und Freizeit

Welche kulturellen Freizeitangebote bietet die Stadt/ Region, welche nehmen Sie wahr? Wie sind die Preise für Museen, Galerien, Sportangebote, Barszene, Kulinarisches?

Kirche -> Besuch bei Familien, Hostprogramm, Societies, Bars, Club, Peak District

Zum Beginn des Semesters gibt es immer verschiedene kleine Messen. Diese dienen entweder der Präsentation potentieller späterer Arbeitgeber, als Verteiler von Gutscheinen und Geschenken von Unternehmen und Imbissen oder der Präsentation der zahlreichen Vereine. Von letzteren gibt es ein absolutes Überangebot. Von Sport, über Musik und Tanz, Sprachen und Kultur, Spielen, Essen, Technik und Fachrichtungen ist für jeden was dabei.

Mitgliedsbeiträge kosten oft nicht mehr als 10 Pfund pro Semester. Bei manchen wird aber abhängig von der Tätigkeit eventuell jedes Mal Fahrt- und/oder ggf. Eintrittsgeld fällig bzw. muss ein Lehrer

bezahlt werde. Diese Beiträge halten sich aber auch in Grenzen und sind nicht überall erforderlich.

Durch „Give it a Go Sessions“ (die unter anderen da sind um die Vereine auszuprobieren, sich aber über das gesamte Semester ziehen) und Aktionen vom Residence Life (wie Ausflüge, Koch- oder Filmabende), bestehen noch mehr Freizeitangebote.

Die sogenannte „Students Union“ in englischen Unis ist so ungefähr vergleichbar mit einer Art Zusammensetzung von Studierendenwerk, StuPa, AstA und Studentischer Beratung.

Die von Sheffield ist seit 10 Jahren ungeschlagen die Nummer 1 des gesamten UK. Sie hat ein eigenes Gebäude. Dort befinden sich eine Rezeption, ein Merchandise Shop, mehrere Imbisse, mehrere Bars/Cafés mit Essens- und Freizeitmöglichkeit, wie die erwähnten Karaokeabende und Billardtische, die studentische Beratung, ein Hörsaal der auch als Kino genutzt wird, die Büros des SU-Präsidenten und der Beauftragten, ein kleiner Supermarkt, ein No-Waste-Shop, Arbeitsplätze, Bankautomaten und der bereits erwähnte hauseigene Club. Letzterer traf nicht ganz meinen Geschmack, da er oft relativ voll und laut war, aber wen das nicht stört, der ist hier sehr gut bedient. Die Tatsache, dass er sozusagen uni-exklusiv ist, bedeutet ein Alleinstellungsmerkmal. So ist er immer ein Anlaufpunkt vieler Studenten.

Als Großstadt steht Sheffield Berlin nur in wenigen Aspekten irgendetwas nach. Sheffield hat wohl eine bedeutende Musikerszene. Es wimmelt nur so von Bars und es gibt weitere zahlreiche Discos. Die Internationalität spiegelt sich im Angebot der Küchen wider. In Sheffield selbst bin ich tatsächlich kaum dazu gekommen mir Museen etc. anzusehen, aber ich weiß auf jeden Fall von dem Weston Park Museum, dass es sein Geld wert sein soll.

Dies führt uns zu Parks, von denen es in näherer Umgebung auch einige gibt. (Den Friedhof von Crookes zähle ich auch mal dazu.) Diese sind meist gepflegt angelegt und einen (eher mehrere) Besuch(e) wert.

Dies führt uns wiederum zum Nationalpark, der wie gesagt schon innerhalb von 20 Minuten Fußweg vom Studentendorf so langsam anfängt. Eine Tagestour per Linienbus ist auch möglich und gut bezahlbar. Da findet man sich schneller in der Natur wieder. Der Nationalpark ist ein Muss, wenn man in Sheffield ist. Wie beschrieben, erfüllt er das grüne Klischee der Insel.

Für die Christen und für alle interessierte, kann ich einen Besuch in der anglikanischen „Fulwood Church“ empfehlen. Sie ist die Gemeinde, die auch extra auf Studenten ausgerichtet ist. Die Gottesdienste waren für mich als Katholiken eine Abwechslung und nach den Abendgottesdiensten am Sonntag gab es immer noch kostenlosen Tee und ein einfaches Dinner (Ofenkartoffel mit Baked Beans und Cheddar + Getränke) für 2 Pfund. Danach gingen einige immer noch in eine Bar. Die

„Christian Union“ trifft sich auch noch unter der Woche zu Bibelstudien oder einfachem Rumhängen (bei denen ich aber nie war, worüber ich also nichts sagen kann). Als alternatives Angebot trifft sich auch die „Catholic Society“ und bietet gemeinsame Gottesdienste an. (Dort direkt bin ich allerdings auch nicht gewesen.) Diese haben auch das sogenannte „St Vincent's Mission Hub“ mit einem schicken Café in Campusnähe.

(Organisatorisch verbunden, aber) unabhängig davon gibt es die „St. Vincent's Catholic Church“ in Crookes, eine gemütliche Kirche, die vom Studentendorf aus gemütlich zu erreichen ist.

(Deskriptiv und wertfrei möchte ich anmerken, dass die christlichen Studenten, die in den Gruppen sind, mitsamt alle sehr nette Leute

sind, in den man gute Freunde finden kann, wenngleich sie etwas frommer und ernsthafter im Glauben stecken, als in aus Deutschland gewohnt bin. Das stellte für mich an sich kein Problem dar, wollte ich aber angemerkt haben, damit man zumindest weiß, was einen womöglich erwartet, wenn auch einfach ein Kennenlernen in jedem Fall die beste Option ist.)

Bei der „Fulwood Church“ gibt es zu dem die Möglichkeit am Sonntag nach dem Gottesdienst am Morgen eine Familie nach Hause zu begleiten und mit ihnen kostenlos Mittag zu essen.

Teilgenommen habe ich leider nicht, aber ich habe es als schöne Möglichkeit erzählt bekommen, um tiefer in die britische Gesellschaft einzutauchen, wenn man nicht nur mit gleichaltrigen zu tun hat.

Generell lohnt es sich, sich früh über Programme zu informieren die ähnliches anbieten. Es gibt Möglichkeiten bei Gastfamilien (in Sheffield und im ganzen Land) über zum Beispiel ein Wochenende zu leben.

9. Auslandsfinanzierung

Wie gestalten sich Ihre Lebenshaltungskosten, kommen Sie mit der ERASMUS-Finanzierung über die Runden?

Je nachdem wie sparsam man ist muss man im Monat grob gesagt mit **bis zu** 1000€ rechnen. Das war auch größtenteils der teuren Wohnung geschuldet. Da lohnt es sich wie gesagt, auszuloten auf was es einem ankommt. Dazu kommen natürlich die sonstigen Kosten für Essen, Trinken, und sonstiges, die man natürlich immer hat. Durch das höhere Preisniveau fallen diese dementsprechend aber höher aus als in Deutschland. Wenn man vorher schon genug

Erspartes hat, kommt man mit der ERASMUS-Finanzierung gut über die Runden.

Der Bericht umfasst das Studienjahr 2019/20